

»

so zum Beispiel Beschäftigungseffekte oder Veränderungen der staatlichen Budgets. Zudem sind Modellergebnisse immer mit Unsicherheiten behaftet, es fehlen jedoch Sensitivitätsanalysen der ausgewiesenen Ergebnisse.

### **Mögliche Anpassungskosten nicht berücksichtigt**

■ Selbst wenn man sich auf die Ergebnisse der oben genannten Studien beruft, sollte man beachten, dass diese Analysen mögliche Anpassungskosten in der mittleren Frist nicht beachten. Es wird unterstellt, dass ArbeitnehmerInnen aus Sektoren, die von vermehrter Importkonkurrenz negativ betroffen sind, ohne Probleme in erfolgreiche Exportsektoren wechseln können. In der Realität erfordert dies jedoch Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen und ist häufig mit Phasen von Arbeitslosigkeit verbunden. Eine Schätzung der Kosten dieser Arbeitslosigkeit innerhalb des Implementierungszeitraums von 10 Jahren für Österreich ergibt eine Belastung von ca. 130 Millionen Euro und damit knapp 20% der ausgewiesenen Zugewinne durch CETA. Für die gesamte EU fallen Anpassungskosten aus Arbeits-

## **Gesamtwirtschaftliche Effekte durch CETA sind minimal, dennoch können Reallöhne für geringer Qualifizierte sinken.**

losigkeit von ca. 2,4 Milliarden Euro an. Zu diesen Kosten kommen noch entgangene Zolleinnahmen von über 300 Millionen Euro pro Jahr.

### **Blickwinkel mit neuem Handelsmodell erweitern**

■ Mit Hilfe des „ÖFSE Global Trade Models“<sup>5</sup> können einige dieser blinden Flecken anderer Handelsmodelle vermieden werden. So erlaubt die nachfragebasierte Struktur des ÖFSE Modells Aussagen über Effekte von Handelsabkommen auf Beschäftigung, Löhne, Budgetdefizit und Leistungsbilanz. Zudem werden Unsicherheiten in den Modellschätzungen berücksichtigt und Schwankungsbreiten wichtiger Ergebnisse präsentiert.

### **Positive, aber sehr geringe Effekte durch CETA zu erwarten**

■ Da die Zölle zwischen der EU und Kanada, mit Ausnahme von Agrarprodukten und Lebensmitteln, bereits ein niedriges Niveau erreicht haben, werden Effekte aus CETA primär aus

der Anpassung von unterschiedlichen Standards, Normen und Regulierung – sog. nicht-tarifärer Handelshemmnisse (NTM) – erwartet. In einem langfristigen Szenario wird in der vorliegenden Studie unterstellt, dass durch den Abbau von NTMs Handelskosten um die Hälfte reduziert werden können. Dies erfordert jedoch einen enormen Aufwand von beiden CETA-Vertragspartnern, da eine Vielzahl von eigenen Regulierungen angepasst oder Standards der anderen Seite anerkannt werden müssten. Beides kann nur durch einen langfristigen politischen Prozess erreicht werden. Die daraus entstehenden langfristigen Niveaueffekte (über 10-20 Jahre) sind für alle CETA-Mitgliedsstaaten positiv, aber sehr gering:

- BIP-Wachstum von 0,023% in der gesamten EU und 0,062% in Kanada; in Österreich mit 0,016% unter dem EU-Durchschnitt
- Bilaterale Exporte steigen um 7,5% (EU), 5,1% (Kanada) und 6,6% (Österreich)
- Beschäftigung steigt in der gesamten EU leicht um 0,018%
- In Österreich Beschäftigungszuwachs von 450 Vollzeitstellen (0,013%)

Die Sektoren Automobil, Nahrungsmittel und Maschinenbau können minimal profitieren. Trotz der gesamtwirtschaftlichen Zuwächse durch CETA entstehen jedoch gleichzeitig negative verteilungspolitische Effekte.

### **Geringer qualifizierte profitieren nicht von Handelsliberalisierung**

■ Die generelle Erkenntnis, dass sich Handelsliberalisierung je nach Ausbildungsgrad von ArbeitnehmerInnen unterschiedlich auswirkt, fließt auch in das ÖFSE Modell ein. So zeigt sich, dass Reallöhne von Beschäftigten mit geringeren Qualifikationen durch CETA sinken können (-0,011% in der EU und -0,0023% in Österreich), während es bei höher qualifizierten ArbeitnehmerInnen zu leichten Reallohnzuwächsen (0,018% »

## **CETA – ein Faktencheck**

### **Stimmen diese Behauptungen?**

Die Diskussion zu CETA wird mit viel Vehemenz geführt: die Entscheidung und Unterzeichnung steht unmittelbar vor der Tür. Aber CETA ist auch Türöffner für alle anderen EU-Handels- und Investitionsabkommen, die in der Kommissions-Pipeline derzeit schon stecken: TTIP, Japan, Singapur, Vietnam, Myanmar, China, und noch viele mehr. Wird CETA unterzeichnet, ist schwer zu argumentieren, warum man nicht auch mit anderen Drittstaaten weitere europäische Handels- und Investitionsabkommen der neuen Generation (mit Investitionsschutz,

Investitionsschiedsgerichten, Regelung von Daseinsvorsorge, Subventionen, Regulatorischer Kooperation, etc.) abschließen kann. Daher geht es jetzt sprichwörtlich um die Wurst! BefürworterInnen und GegnerInnen wollen sich behaupten und stellen u.a. auch Behauptungen auf!

In so heißen Zeiten tut ein Faktencheck Not. Daher:

[https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/eu/ttip/CETA\\_\\_Ein\\_Faktencheck.html](https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/eu/ttip/CETA__Ein_Faktencheck.html)